
Wien, am 1. Juni 1933.

Werter Genosse!

Samstag, den 27. Mai wurde die KP verboten. Dieses Verbot wird den Zersetzungsprozess in der Parteimitgliedschaft beschleunigen, jetzt wäre es im höchsten Grade zweckmäßig, die Anziehungskraft der Linksopposition zu steigern, damit wenigstens ein Teil der Mitglieder gerettet werde. Aus dieser Erwägung heraus habe ich, kaum dass ich die Nachricht vom Parteiverbot gelesen, einen initiativen Schritt unternommen zur Einigung. Ich lud Gen. Mayer zu einer Aussprache ein, die noch am selben Tage stattfand.

Einigung, nicht um euch als Sonderfraktion in die Mitte zu bekommen, sondern Einigung, um gedeihlich zusammenzuarbeiten, dazu waren und sind wir immer zu haben. Jetzt ist der Augenblick da, wo eine solche Einigung im höchsten Grade zweckmäßig wäre. So sagte ich Mayer und machte zur Durchführung folgenden Vorschlag:

1. politische Grundlage: die Thesen der ILO;
2. organisatorisch: Parteidemokratie; Bildung der Übergangslitung (bis zur Wahl durch eine zentrale Konferenz) demokratisch, das heißt nach dem Verhältnis der wirklichen Mitgliederzahl oder nach dem Verhältnis der Zahl der tatsächlich aktiven Genossen.

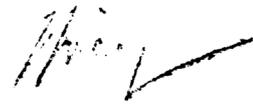
Mayer verlangte Parität. Das erklärte ich als Widerspruch zur Parteidemokratie und zu dem, was die ILO selbst wiederholt als ihren Standpunkt in dieser Frage verkündet hat. Ich erklärte weiters, dass wir keineswegs mit der Goldwaage messen wollen und nicht kleinlich sein werden, aber unmöglich sei es, von Parität zu sprechen, wo wir 140 Mitglieder haben und diese lauter Arbeiter und dazu einen großen Kreis von Sympathisierenden haben, während sie allerhöchstens – wir sind sehr genau im Bild – 20 Mitglieder zählen, und davon sehr wenige Arbeiter. Das wäre das Gegenteil von Parteidemokratie. Mayer erklärte, er werde mit seinen Genossen sprechen und in kürzester Zeit die Stellungnahme mitteilen.

Nun die Antwort kam bereits am folgenden Tage. 24 Stunden später hat sich nämlich folgendes ereignet: Wir haben seit einiger Zeit in der Ortsgruppe der Partei in Strasshof bei Wien Fuß gefasst. Sonntag (28. Mai) nun kamen Polzer und Mayer hinaus. Sie trafen dort auf unseren Gen. Stiptschitsch. Die Strasshofer Genossen schlugen vor, über die zwischen den beiden Gruppen herrschenden Differenzen zu sprechen. Daraufhin legten Polzer und Mayer in der unglaublichsten Weise los. Alle Lügen, Verleumdungen, die seit 15 Jahren von allen möglichen Seiten benützt wurden, wurden aufgetischt (eine Woche vorher hatten dasselbe die ungarischen Genossen getan, die nicht wussten, dass einer unserer Genossen anwesend war, der sich dann natürlich entlarvte). Ein Großteil dieser Lügen ist vor Jahren fabriziert worden von den Strasser, Polzer, Riess, die als Rechte immer mit allen Mitteln gegen uns gekämpft und an unserem Ausschluss aus der Partei mitgewirkt haben. So und nie anders kämpfen diese Leute seit mehr als einem Jahrzehnt gegen uns und so führen sie auch heute ihren „politischen Kampf“ gegen uns „unter dem Banner der ILO“ – wie heißt es doch nur: als „die erste ernstliche linksoppositionelle Gruppierung in Österreich“ Und das tun die Polzer-Mayer und Genossen 24 Stunden, nachdem ihnen in der entgegenkommendsten Weise trotz allem, was sich ereignet hat, die Hand zur Einigung geboten wurde.

[2] So wie in Strasshof, in derselben Weise führten und führen diese Leute den „Kampf“ gegen uns überall: und zwar unter Ihrem Namen! Dieselben „Informationen“, die sie in Strasshof kolportierten, eben dieselben „Informationen“ haben sie offenkundig auch an reichsdeutsche Genossen, an Genossen des IS und ihnen selbst zuteilwerden lassen. Hätten Sie uns, worum wir Sie wiederholt ersucht haben, durch konkrete Stellung der Fragen Gelegenheit gegeben, Lügen und Verleumdungen auszuschneiden und den Rest zu klären, so wäre eine ganz andere Atmosphäre entstanden, die jetzigen Missverständnisse wären überhaupt nicht entstanden.

Jetzt glauben diese Biedermänner, nicht mehr Versteck spielen zu müssen, jetzt enthüllen sie offen ihr wahres Wesen, jetzt zeigen sie offen ihre wirklichen Absichten. Immerhin ein Fortschritt. Er bestärkt uns darin, ausdauernd weiterzuarbeiten, bis die Tatsachen selbst die Klärung durchführen.

Mit kommunistischem Gruß!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frey', with a long horizontal stroke extending to the right.

[Josef Frey]

PS Ich sende eine Kopie zur Information an das I.S.